

## **VON BENEDIKT LACHENMEIER**

Der Wind pfeift mir um die Ohren und die quietschenden Räder der Züge sind so laut, dass ich manchmal mein eigenes Wort nicht verstehe. Aber ich halte Lärm und Kälte gerne aus. Denn eigentlich ist das nichts. Nichts gegen das Leid der Menschen, die hier bei den Gleisen in der hintersten Ecke der Europaallee in Zürich etwa zwei Stunden anstehen, um kostenlos eine warme Mahlzeit und ein paar Grundnahrungsmittel zu erhalten. Rund 50 Meter lang ist die Schlange zu Beginn. Darunter Obdachlose, Prostituierte, Suchtbetroffene, Rentner, junge Familien mit Kindern. Und mittendrin ich als freiwilliger Helfer. 300 warme Mahlzeiten konnte der Verein Incontro für heute Abend organisieren. Es gibt Hackbraten mit Bohnen, Reis mit Gemüse und Thaicurry in verschiedenen Varianten. Obs für alle reicht? In den grünen Kisten

stehen die weiteren gespendeten Lebensmittel bereit. Eiermousse, gerösteter Randensalat oder Crevetten vom Globus, vegetarische Spezialitäten vom Restaurant Hiltl. Dazu von anderen Spendern Früchte, Gipfeli, Brot, Softdrinks, Schöggeli.

Seit dem ersten Lockdown vor zwei Jahren sind Schwester Ariane Stocklin und Pfarrer Karl Wolf zusammen mit einem Team von Freiwilligen jeden Abend für die armutsbetroffenen Menschen von Zürich im Einsatz. «Beim Lockdown schlossen fast alle Institutionen ihre Türen. Wir haben uns gesagt, wir bleiben da. Freunde lässt du in der Krise nicht allein»,

sagt Schwester Ariane bestimmt. Bereits die beiden Jahre zuvor war der Verein auf der Strasse aktiv. «Jeden Samstagnachmittag strichen wir in meiner Küche 200 Sandwiches und verteilten sie am Abend auf der Langstrasse», erzählt die 49-Jährige und schmunzelt. Der Einsatz der Freiwilligen sprach sich herum – besonders zu Beginn der Pandemie. Nach sechs Wochen erhöhte sich dank Spenden die Anzahl Lebensmittelsäcke auf 1600 pro Samstag. Immer mehr Leute halfen mit. Und die ersten Wochen des Lockdowns waren die Freiwilligen jeden Abend unterwegs. Wie von selbst entstand um Weihnachten 2020 auch der Treffpunkt an der Europaallee – weil die Helfer hier jeweils das Essen abholten. Heute bildet er das Zentrum der Hilfsaktion. Aber auch an die Leute, die nicht hierherkommen, denkt der Verein. Jeden Abend schicken Schwester Ariane und Pfarrer Karl deshalb Helfer auf die Gasse los, um randständige Menschen aufzusuchen und zu unterstützen. Eine weitere Anlaufstelle ist das Begegnungslokal Primero. Dort gibt es Integrationsprogramme wie Deutschkurse, eine Jobbörse, gratis eine ärztliche Sprechstunde. Zudem stehen zwei Wohnungen für Obdachlose und Frauen aus dem Milieu zur Verfügung. Hier geht es um Reintegration: wohnen und einer Arbeit nachgehen.









Nur durch Spenden und dem Engagement des Vereins Incontro ist diese Hilfsaktion möglich.

Während ich gegen den Wind kämpfe und Mühe habe, das Essen in die Plastiksäckli zu packen, warten die Leute geduldig, bis sie an der Reihe sind. Nur einmal kommt vor, dass sich zwei Damen um eine Packung Poulet streiten. Eine andere Frau möchte nicht gefragt werden, welches Gericht sie denn am liebsten hätte und will gleich wieder gehen. Doch Schwester Ariane nimmt sie zur Seite und überreicht ihr einen Sack mit dem feinduftenden Thaicurry. «Man darf auch ausflippen bei uns. Es gibt hier viele Menschen, die traumatisiert sind.» In den wenigen Sekunden der Begegnung spüre ich die tiefe Dankbarkeit der Leute. Aber auch die Hingabe der Helfenden. «Hast du heute eine Bewerbung geschrieben?» wendet sich Schwester Ariane an eine Frau, die bei ihr im Integrationsprogramm teilnimmt. Sie ist auf dem besten Weg, den Absprung vom Milieu zu schaffen. Auch der



Das «Ukrainer-Eggli» zum Gedenken an die Kriegsopfer.

«Überfall» auf Pfarrer Wolf einer älteren Frau ist ein schönes Beispiel für die Herzlichkeit. Sie nennt Karl Schätzeli und drückt ihm ein Schmützli auf die Backe. Ein Bub rennt auf Schwester Ariane zu und begrüsst sie mit einer liebevollen Umarmung. Ich stelle schnell fest, dass es hier um mehr geht als einfach darum, leere Mägen zu füllen. «Man kennt sich und baut eine Beziehung auf. Es entsteht eine Freundschaft», bestätigt Schwester Ariane. «Als ich mal einen Hexenschuss hatte, haben mich ein paar Leute aus einem Bordell jeden Tag angerufen und aus eigener Initiative für mich gekocht. Plötzlich entsteht eine Gegenseitigkeit.» Wenn die Zürcherin auf den Beinen ist, steht sie jeden Abend hier. Bei Regen, bei Schnee, in der Hitze. 2020 gönnte sich die 49-Jährige neun Tage, 2021 zweieinhalb Wochen Ferien. Wie hält man das durch? Ich jedenfalls bin schon nach einer Stunde müde vom Essen einpacken. «Wenn ich auf das Innerste in meinem Herzen höre, spüre ich, dass es richtig ist, was ich hier mache. Das ist mein Weg, meine Berufung», sagt die Zürcherin. Schon mit Zwölf wusste Schwester Ariane, dass sie sich für andere Menschen hingeben möchte. «Nach der Firmung spürte ich eine ganz feste Nähe zu Gott.» Und wie Pfarrer Karl leistete auch sie bereits als junge Erwachsene Gassenarbeit.

Es ist dunkel geworden. Nur wenige Leute sind noch da, um ihr Essen entgegenzunehmen. Gereicht haben die

Menüs glücklicherweise für alle. Das «Ukrainer-Eggli» erhellt mit seinen elektronischen Teelichtern die ruhige Abendstimmung. Auf dem Wägeli liegt neben der Jesusikone ein Notizbuch bereit. «Es geht nicht um Missionierung. Wir möchten den Menschen Raum geben für das, was sie bewegt. Wir haben

sehr viele Leute, die kriegstraumatisiert sind», erklärt Schwester Ariane und drückt einem Vater mit zwei Buben ein Kerzli in die Hand.

## Hat das System versagt?

Nach dem Essenverteilen heisst es Aufwärmen im Primero bei heisser Schoggi und Linzertörtli. Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten und nochmals über die Gassenarbeit des Vereins Incontro zu sprechen. Ich frage mich: Kann es denn sein, dass es eine solche Organisation braucht? Hat das System versagt? «Niemand muss das machen, was wir machen», antwortet Pfarrer Karl. «Was ich aber erwarte, ist, dass Zusagen eingehalten werden. Zum Beispiel, dass Menschen ohne Krankenversicherung eine kostenfreie Behandlung bekommen.» «Oder dass die Flüchtenden des Ukrainekriegs ihre Nothilfe auch tatsächlich und verlässlich erhalten», ergänzt Schwester Ariane. Was die beiden Seelsorger aber sehr schätzen, ist, dass die Verantwortungsträger der Stadt Zürich ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben und dass es viele Privatpersonen gibt, die mit ihren Spenden die Hilfsarbeit des Vereins Incontro unterstützen. Die Reintegration von Armutsbetroffenen gelingt immer wieder. «Das ist nicht unser Verdienst», betont Schwester Ariane. «Aber es geht darum, dass man an einen Menschen glaubt. Das hilft, im Leben wieder Halt zu bekommen.»

Anzeige

## Wenn wir älter werden...

Das Herzstück der Dienstleistungen des Teams Sunneschyn ist die **Betreuung und die Hilfe im Alltag zu Hause** für ältere Menschen, mit kostengünstigen Ansätzen. Seit der Gründung vor 7 Jahren entstand eine Organisation mit 10 Disponentinnen und über 200 Mitarbeitenden, engagiert in den Kantonen Bern, Solothurn, Deutschfreiburg, Baselland und Luzern. Und wir wachsen weiter.

**Die gleiche Mitarbeitende im Haushalt und aus der jeweiligen Region –** das ist vertrauensbildend und uns wichtig. Zudem besteht eine starke Kooperation mit einer Stiftung für finanzielle Beiträge in Härtefällen.

Gerne organisieren, begleiten und erfüllen wir auch langgehegte Wünsche.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf - wir beraten Sie gerne.



Julia Gerber, Geschäftsleiterin und Inhaberin Team Sunneschyn AG



Team Sunneschyn AG Wangenstrasse 102 3018 Bern 031 335 18 19 www.team-sunneschyn.ch